

Biblisch denken und der Dienst des Predigers

Ein Beitrag von Fernando Canale,
Professor für Philosophie und Systematische Theologie
Andrews Universität.

Der Artikel erschien im Newsletter des BRI (GK) Nr. 12, Oktober 2005, Seiten 2-4

1. Nicht bewandert in der Lehre und schwach im Identitätsbewusstsein

1988 erkannte Neal C. Wilson: „Zu viele von unseren Leuten sind in Bezug auf die Lehre Analphabeten. Deshalb fehlt es ihnen an festen Überzeugungen bzw. an einer echten Hingabe an diese prophetische Bewegung.“¹

Im Jahre 2002 wies Jan Paulsen auf die Gefahr hin, dass Adventisten ihre Identität verlieren könnten. Immer mehr sieht man in Adventisten eher „Christen“ als „adventistische Christen.“² Wir verlieren unsere Identität „zu unserem eigenen Untergang“.³

Neue Generationen junger Erwachsener sind in Sachen Lehre und Bibel ungebildet und erleben den Adventismus infolgedessen nicht als eine Bewegung und noch viel weniger als die Übrigen der Endzeit. Für viele ist der Adventismus zu einer Stätte für den Gottesdienst geworden. Zugleich fühlen sich einige frei, am Sonntagmorgen an den „lebendigeren Gottesdienst“ charismatischen und evangelikaler Versammlungen teilzunehmen. Wer mit der Lehre nicht vertraut ist, verliert an Identitätsbewusstsein.

Doch was führt zu einem Bildungsmangel in der Lehre? Verschiedene Gründe wären da wohl zu nennen. Zum Einen liegt es an Hirten, die ihre Schafe nicht weiden und in die Tiefen der Weisheit einführen, die Gott in der Heiligen Schrift und im Geist der Weissagung offenbart hat. Wenn Herz und Sinn des Gläubigen nicht durch Gottes Wort genährt wird, wird sein Denken immer mehr von den Systemen der Welt und der Denkweise anderer Kreise von Gläubigen, mit denen er in Kontakt kommt, geformt.

2. Destruktive Zweiteilung: Bekennen und denken

Die Verschiebung biblischen Denkens durch weltliches und evangelikales Denken bewirkt eine destruktive Zweiteilung im Leben der Gemeinde. Einerseits *bekannt* die Gemeinde weiterhin, an die Heilige Schrift zu glauben und alles, was sie lehrt und auslebt, auf sie zu stützen. Zum Beispiel verändert die Gemeinde ihre eindeutig biblischen, fundamentalen Glaubensüberzeugungen nicht. Andererseits bleiben die Glieder und Verantwortlichen in der Gemeindeleitung dabei, in den Mustern der Kultur, in der sie sich wohl fühlten, bevor sie Adventisten wurden, zu *denken*. Von dem, was sie studieren, lesen oder in den Fernsehprogrammen sehen, nehmen sie verschiedene Denkweisen und kulturelle Präferenzen auf. So kommt es, dass die Gemeinde in Bezug auf ihr äußerliches Erscheinungsbild und ihre Lehren zwar biblisch, aber in ihrer Denkweise und gelebten Erfahrung weltlich und charismatisch ist. Nicht was wir äußerlich bekennen, bestimmt, was wir sind und wie wir handeln, sondern was wir denken (Spr. 27,3; 24,3.4). Was die Gemeinde denkt, entscheidet deshalb letztlich ihr Schicksal.

3. Veränderndes Denken in der Gemeinde

In einigen Teilbereichen der Gemeinde haben neue Generationen von Adventisten keinen Hang mehr zur Bibel. Sie nehmen nicht an der Bibelschule teil und lassen kein Interesse erkennen, den Gott der Bibel kennen zu lernen. Zuweilen sind sie, angespornt durch Prediger und Lehrer, leidenschaftlich an einem mystischen Christus interessiert, zu dem sie durch Musik und generische Spiritualität Kontakt suchen, ohne dass dies mit ihrem täglichen Leben und ihrem Lebensstil etwas zu tun hat. Bücher geschrieben von bekannten evangelikalen Verfassern, ersetzen das Bibelstudium und das Lesen des Schrifttums von Ellen White. Ich kenne adventistische Prediger, die sich mit mehr Leidenschaft den Bücher von C. S. Lewis widmen als der Bibel. Das Denken der Gemeinde ist zugleich weltlich und charismatisch geworden. Zunehmend werden Fragen, über die man debattiert, nicht mehr durch ein „So spricht der Herr“ gelöst, sondern durch das, was in der jeweiligen Kultur vorgezogen wird.

Gemeindeglieder halten die Lehren und die Mission der Gemeinde nicht mehr für wichtig und den Anspruch, die Adventgemeinde sei die „Gemeinde der Übrigen“ für arrogant. Wenn ich mit jungen Leuten zu tun habe, stelle ich fest: Viele verstehen nicht, was es bedeutet, Christ oder Adventist zu sein. Das grundlegende Verständnis vom adventistischen Glauben ist ihnen weder vor noch nach der Taufe erklärt worden. Einige von ihnen wollen nach und nach die Lehren der Gemeinde verändern, um sie dem anzupassen, was sie *denken*. Sie wollen zum Beispiel, dass die Gemeinde die langen Zeiträume der Entwicklungstheorie anerkennt. Lehren seien schließlich nicht wichtig. Was zählt, ist unsere geistliche Beziehung zu Jesus.

In der Adventgemeinde gibt es also solche, die dazu übergegangen sind, in Denkmustern zu denken, die dem Zeitgeist und der Verkündigung evangelikaler Pastoren entsprechen. Andere haben die adventistische Revolution im theologischen Denken anhand der Bibel fortgesetzt. Parallel dazu, dass die mangelnde Kenntnis von der Lehre und der Bibel überhaupt zunimmt und die Identität als Gemeinschaft verloren geht, ist auch die biblische Forschung vorangekommen.

4. Kann die Gemeinde umdenken?

In bestimmten Bereichen hat sich das Denken der Gemeinde vom Biblischen ins Weltliche und Ökumenische verschoben. Können wir es trotzdem wieder in biblische Bahnen lenken? Ich denke, das ist möglich. Aber wie? Ganz klar: Wir müssen zurück zur Bibel – nicht nur um sie zu studieren, über sie meditieren, biblische Texte zu singen und auswendig zu lernen, sondern vor allem, um sie zu *verstehen*. Wir müssen uns darüber im Klaren sein: *Denken* hat nicht nur mit dem Sammeln von Informationen zu tun, sondern mit dem *Verstehen* des realen Lebens und unserer Mitmenschen, die zu uns eine Beziehung pflegen. *Denken* und *Verstehen* mündet nicht in unproduktive Theorien ein, sondern bringt im praktischen Leben Frucht. Was wir verstehen, tun wir auch. Die Gemeinde muss beachten: Alles *theologische Denken*, das den Gottesdienst, den Lebensstil, die Missionsarbeit und unsere Glaubensüberzeugungen reformiert, kommt aus einem Prozess *biblischen Denkens*, bei dem man die einzig auf der Bibel beruhende Wirklichkeit versteht.

5. Kommt es aufs Denken an?

Um das Denken der Gemeinde zu verändern, muss man zunächst überzeugt sein, dass eine solche Veränderung nötig ist. Leider sind Adventisten davon überzeugt,

dass Denken nicht wichtig ist. Dass die Gemeinde biblisch denken muss, war vielleicht mehr als ein halbes Jahrhundert lang nicht unser größtes Anliegen. Wir haben uns mit der durch Überlieferung weitergegebenen Überzeugung zufrieden gegeben, dass wir die Wahrheit haben. Wenn es nötig ist zu verstehen, bevor man handelt, um zu Veränderungen zu kommen, müssen wir Veränderungen im Verstehen herbeiführen. Warum wächst die Gemeinde in einigen Gegenden nicht? Wächst sie nicht, weil wir nicht die richtigen Methoden in der Evangelisation, im Gottesdienst oder in der Musik anwenden? Könnte es sein, dass die Art und Weise, wie bestimmte Gruppen in der Gemeinde denken, die Gemeinde an ihrer Mission hindern und ihre Einheit stören?

6. „Im Lichte der Bibel“ denken und adventistische Identität

Denken bedeutet in der Gemeinde, Theologie zu betreiben. In der Adventgemeinde heißt „Theologie betreiben“ nicht, Geschichte und Glaubensüberzeugungen der Gemeinde oder den persönlichen Glauben zu verstehen, sondern die biblische Offenbarung zu verstehen. Das ist die eigentliche Grundlage für unsere Identität als Glaubensgemeinschaft. Doch „biblisch zu denken“ bedeutet nicht nur, den Inhalt der Heiligen Schrift zu lesen, zu studieren oder auszulegen. Dazu gehört auch, „von der Bibel her“ zu denken. Protestantische und evangelikale Gemeinden lesen die Bibel, folgen dabei dem Grundgedanken römisch-katholischer Tradition und bauen „vom kulturellen Denken der Zeit her“ ihre Lehren auf.

Der Adventismus dagegen entstand, weil unsere Pioniere die Bibel von biblischen Konzepten und Lehren her interpretierten. Sie bauten das Lehrgebäude des frühen Adventismus anhand von erfüllten Prophezeiungen auf. Ellen White erklärte: Das Thema vom Heiligtum war der Schlüssel, der ihnen für „ein vollständiges System der Wahrheit, harmonisch miteinander verbunden,“ (GK, 425) die Augen öffnete. Der Adventismus kam also durch eine hermeneutische Revolution zustande, durch die der alte protestantische Grundsatz „sola Scriptura“ schließlich zur Geltung kam. Diese unvollendete Revolution gibt der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten ihre Identität. Wenn sie allerdings heute das Denken im Lichte der Heiligen Schrift vernachlässigt, bekommt sie es mit einem weitverbreiteten Analphabetentum in Bezug auf die Bibel und ihre Lehren zu tun, mit einem schwachen und selbst zerstörerischen Identitätsbewusstsein.

7. Prediger, die ihren Gemeinden helfen, „von der Bibel her“ zu denken

Wie kann eine so komplexe Organisation wie die Adventgemeinde biblisches Analphabetentum überwinden und ihr Identitätsbewusstsein zurückgewinnen? Gemeindeprediger sind in der besten Position, eine Trendwende herbeizuführen. Keine Frage, alles hängt davon ab, wie die Prediger denken. Um es kurz zuzusagen: Gefragt ist eine Erneuerung der adventistischen Prediger. Adventistische Prediger sollten sich ernsthaft auf die Bibel zurück besinnen. Sie sollten den Gemeinden helfen, die Welt von heute zu verstehen, indem sie diese von der Bibel her begreifen. Das verlangt von ihnen ein tiefes Verständnis von der Heiligen Schrift. Die neue Betonung auf der so genannten „Erneuerung des Gottesdienstes“ allein kann das Analphabetentum in Sachen Bibel und Lehre weiter verstärken und das adventistische Identitätsbewusstsein schwächen. Wenn aber der Dienst des Predigers die Gemeinde im Sinne der Bibel erneuert, werden sich die Gottesdienste durch Prediger und Gemeinden verändern, die alles im Lichte der Heiligen Schrift betrachten und sich nicht nach den Denkmustern der Gesellschaft richten, in der sie leben (Römer 12,2).

8. Biblisches Denken und die Erlösung

Die biblische Erneuerung der Gemeindeprediger soll nicht in erster Linie den Anteil derer senken, die sich mit der Bibel und der Lehre nicht so gut auskennen, oder das Bewusstsein für Identität in der Glaubensgemeinschaft erhöhen. Wenn der Dienst an der Adventgemeinde der Erneuerung bedarf und alles Denken an der Heiligen Schrift ausgerichtet wird, wobei das tägliche Leben an ihr ausgerichtet wird, so gilt dies der Errettung von Menschen. Das eigentliche Ziel der Erlösung ist zwar der Glaube an Jesus und seinen stellvertretenden Tod auf Golgatha, doch hat der Prediger die Aufgabe, jederzeit und in allen Situationen das Wort zu predigen (2. Tim. 4,1-5). Durch den Inhalt der Bibelworte überzeugt der Heilige Geist Sünder, vergibt Gott Sünden und wandelt Jesus das Denken und Handeln der Sünder nach seinem Ebenbild (1 Kor. 2,6). Durch einen an der Bibel orientierten Dienst sollen die Gläubigen in der Erkenntnis der tiefen Wesenheiten Gottes und seines Reiches wachsen (Hebr. 5,12-14) und die Welt zu dem erhabenen Gott der Bibel hinziehen. Biblisch gesprochen ist christliches Denken im Lichte der Welt und ihrer Traditionen ein Oxymoron („ein Widerspruch in sich selbst“, z.B. „ein weltlicher Christ“. Etwas was es logischerweise gar nicht geben kann).

9. Die Kraft Gottes ist in seinem Wort

Der Prediger soll seinen Dienst neu definieren, weil er ein Werkzeug Gottes und dazu bestimmt ist, der Welt und der Gemeinde zu helfen, Gottes Gedanken und Handeln, wie die Bibel sie offenbart, zu verstehen, denn Gottes Kraft ist im seinem Wort. Ellen White drückt das wie folgt aus: „Das Leben Gottes, das der Welt Leben gibt, ist in seinem Wort ... Die ganze Bibel ist eine Offenbarung Christi. Nur in ihr finden wir Kraft (GW, 251). Die Bibel lehrt das gleiche. „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebr. 4,12). Der Inhalt der Worte Gottes in der Bibel hat beispielsweise die Kraft, zu retten (Joh. 6,63; Jak.1,21), zu trösten und zu beleben (Ps. 119,50), vor Sünde zu bewahren (Ps. 119,11) und bei Entscheidungen zu führen (Ps. 119,105). Gott setzt die Kraft des Wortes durch den lebenslangen Prozess biblischen Denkens frei. Durch den Dienst des Predigers kann in hohem Maße biblisches Denken abgewürgt, vernichtet, vernachlässigt oder aber intensiviert werden.

10. Zusammenfassung

Von allen Seiten erleben Prediger Druck. Weil ihr Leben so vielschichtig ist, kann es sein, dass Wesentliches durch Belangloses überlagert wird. Ständig verändert sich das gesellschaftliche Leben. Eine generelle Spiritualität verzeiht fast jeden Lebensstil. Wenige hören auf die Botschaft der Gemeinde. Von innerhalb und außerhalb der Gemeinde weisen vielerlei Stimmen die Prediger auf Möglichkeiten hin, die sie nutzen können, um die pluralistische Welt der postmodernen Gesellschaft navigieren zu können. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf die Technologie von Massenkommunikation, Unterhaltung und zeitgenössischer Musik im Kontext eines traditionellen und charismatischen Christentums. Diese Belanglosigkeiten (Trivialitäten) haben dazu beigetragen, dass Christen die Kraft Gottes vergessen haben, die im Wort Gottes liegt. Adventisten können in die Versuchung kommen, den Weg des allgemeinen evangelikalischen Christentums zu gehen, und einige tun das auch. Dieser Trend wird jedoch nur biblisches Analphabetentum und den Mangel an Identität im

Adventismus mehren. Er kann eine Teilung im Denken adventistischer Gemeinden hervorrufen, die nicht mehr zu reparieren ist. Doch adventistische Prediger können sich dafür entscheiden, die Schwierigkeiten ihres Dienstes nicht vom Diktat der heutigen Gesellschaft oder der evangelikalen Tradition bestimmen zu lassen, sondern vom Diktat der ewigen Wahrheit, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart worden ist. Wenn er sich bewusst macht, dass seine größte Aufgabe darin besteht, den Menschen zu helfen, „im Lichte der Heiligen Schrift“ zu denken, wird er ein wahrer Prediger der Kraft Gottes werden. Das wird nicht nur dazu dienen, dass die Gemeinde in der Bibel bewandert ist und ihr ein gesundes Identitätsbewusstsein vermitteln, sondern es wird sie auch in ihrer Botschaft und Mission vereinen.

(Aus dem Englischen übersetzt von Ingrid Mayer)